

MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.



JAHRGANG

2009

HEFT 1

Das vorliegende Heft enthält die Berichte über Aktivitäten unserer Höhlenforschergruppe im Jahre 2009. Vorwiegend waren wir mit unserem derzeit umfangreichsten Forschungsprojekt an und in der Numburghöhle im Kyffhäuser (Nord-Thüringen) unterwegs und in der Sächsischen Schweiz aktiv. Thüringen sah uns aber auch als Gast zur diesjährigen Verbandstagung in Rauenstein und zur großen Rettungsübung des HRVD. Zeitgleich sind die ersten Vorbereitungen zum Pseudo-karstsymposium 2010 in Saupsdorf angelaufen, das erste Zirkular war im Herbst online.

Glück auf - Hartmut Simmert



Eisbildungen in der Dorfbachklammhöhle bei Altendorf (Kirnitzschtal, Sächsische Schweiz, Reg.-Nr. 1310-12-04) im Januar 2009 (Foto: Cornelia Wutzig)

Titelfoto: Blick von der Osterklippe oberhalb der Numburghöhle über die Helmeaue (auch "Goldene Aue") nach Nordosten über den Kelbraer Stausee zum Südharz, rechts die Stadt Kelbra. Der Stausee wird im späten Herbst abgelassen, womit auch in der Numburghöhle der Wasserstand um ca. 70cm sinkt. Im Frühjahr nimmt der relativ flache See die Schmelzwässer der Helmeaue und vor allem des Südharzes auf, dient das Jahr über der Naherholung und der Fischwirtschaft und ist seit seiner Anlage 1968 ein wichtiger Anziehungspunkt für viele Arten einheimischer und durchziehender Vögel (Foto: H. Simmert)

Alle Rechte vorbehalten

Jahrgang: 2009, Heft: 1 (36)

ISSN 1864-0974

Herausgeber:

Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 01187 Dresden, Hohe Str. 48 b

Die „Mitteilung“ erscheint im Selbstverlag HKD e.V.

Redaktion: Hartmut Simmert

<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

Bankverbindung: Dresdner Volksbank Raiffeisenbank., Konto-Nr.: 343 295 1013, BLZ: 850 900 00
Vom Finanzamt Dresden III als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt
(203/140/01738 K06). Eintragung im Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden, Nr. VR 1022

Inhalt:

Aufstieg zur Zugspitze	2
Schachtausbau an der Numburghöhle	4
Schachtausbau an der Numburghöhle - Fortsetzung	6
Exkursionsbericht Wehlener Gebiet	8
Die Wiederentdeckung der Numburgspalte.....	10
Exkursionsbericht zur Höhle Sandloch (GEO – Tag der Artenvielfalt)	12
Befahrungsbericht Sonnenglanzstollen Liegau-Augustusbad.....	17
Exkursion Bummerschacht und Numburgspalte.....	19
Südharz / Ufrungen.....	19
Die Höhle im Kalten Loch.....	22
Eine Exkursion zum Quirl.....	23
Bericht über die Höhlenrettungsübung des HRVD 2009.....	27
Jahresbericht 2009 zum Arbeitsgebiet Wurzelstalagmit-Standorte in der Sächsischen Schweiz	28
Brunnenfreilegung in Dresden Leubnitz	29
Weitere Aktivitäten – Kurz berichtet	32



Bernd Wutzig, Andreas Ludwig und Helga Ludwig nach getaner Arbeit. Unsere kleine Hütte an der Höhle Heimkehle hat uns in diesem Jahr wieder öfters gesehen und war Ausgangspunkt für interessante Arbeiten (Foto: Dirk Seifert)

Dirk Seifert

Aufstieg zur Zugspitze

„Seine Träume leben,“ liest man bei verschiedenen Aktivitäten. Also haben Ursel und ich uns am 21. September 2008 zum Träume ausleben durch die Höllentalklamm zur Zugspitze auf den Weg gemacht.



Die Höllentalangerhütte war bei vorheriger Anfrage nur bis Donnerstag aufnahmebereit für Übernachtungen und dann ab Sonntagabend wieder. So wandern wir gemütlich vom Parkplatz durch das Höllenbachtal zur Hütte und genießen das tosende Wasser in der Schlucht. Der Pfad führt in luftiger Höhe über Brückenbauten und in Fels geschlagene Tunnel (für den Bergbau) romantisch aufwärts. Die Fotomotive überhäufen sich und so brauchen wir bis zur Übernachtungshütte 3 Stunden. Die Aufnahme in der Hütte ist sehr freundlich und wir

bekommen ein Lager zugewiesen. Danach gibt es ein gutes Abendessen und es finden sich Bergkameraden, die zum Kartenspiel und Plausch einladen.

Am nächsten Tag Frühstück nach 7 Uhr in aller Ruhe, mit Bedienung.

Wir tragen uns 08:30 Uhr aus dem Hüttenbuch aus mit dem Ziel Zugspitze. Zuerst geht es in Talmitte hinter bis zur Wand. Dort legen wir die Klettergurte an und steigen am Stahlseil gut gesichert über Klammern, Stifte und Fels nach oben. Danach folgt ein langer Weg über Geröll zum Gletscher.



Die Sonne kommt ab und zu nach uns schauen und so bei 0°C geht es angenehm durch den Tag. Die Bergfreunde vom Vortag haben uns schon vor längerer Zeit überholt. Wir beobachten sie beim Aufstieg über den Ferner (Gletscher). Die Meinungen zu Steigeisen sind geteilt, trotzdem steigen alle zügig auf. Ein Pärchen hatte uns auch noch eingeholt und steigt ohne zögern über den Gletscher auf. Weitere Personen sind an

diesem Tag nicht unterwegs. Der Gletscher ist wie erhofft schon mit Neuschnee bedeckt, im unteren Bereich doch recht glatt.

Weiter oben befindet sich herrlicher Stapfschnee, so dass Ursel mit 2 Stöcken ausgerüstet und ich mit Eispickel ohne Steigeisen aufsteigen. Die Randspalte ist recht ausgeprägt. Beim alten Weg ist die Spalte sehr breit und wird mindestens auf Sprung 4 geschätzt. Ein neuer Weg ist kurz daneben

entstanden, die Spalte ist hier höchstens 1/3 so breit wie am Originalweg und es befindet sich in ihr ein Eisblock als Brücke. Zusätzlich ist ein Seil verlegt und am Felsen führen Fixseile nach oben zum Originalweg. Am ersten 100 % Stand mache ich mich fest und sichere von oben mit einem Zusatzseil Ursels Überstieg. Sie rutscht vom Überhang in Richtung Eisblock in der Randspalte und beschleunigt dabei, so dass sie kurz danach im Sicherungsseil zappelt. Nichts passiert, nun den Aufstieg kleingriffig und am Seil zu meinem Stand. Ich sicher noch einige Meter weiter, dann sind wir wieder im Alten Weg und die Stahlseile sind Spitze.

Der Gletscher unter uns scheint sich beim Aufstieg kaum zu verändern, dafür zieht es immer mehr zu und es verfließen die dünnen Wolken und der Schnee im Tal zu einer weißen Farbe. Weiter geht es gut gesichert über den ausgebauten Klettersteig nach oben. Ab und zu hören wir die Gondel fahren oder Stimmen von unseren Vorgängern. Der Weg führt unterhalb des Grades entlang, bis wir im leichten Schneefall endgültig hinauf gelangen. Die Tritte sind mit Schnee bedeckt und leider auch teilweise vereist. So gilt unsere Hauptaufmerksamkeit den Stahlseilen und den Karabinern beim Umhängen. Am Grat hören die Seile auf und nach einem kurzen Übergang hin zum Hauptgipfel gehen sie zum Glück weiter. Wir steigen bei Eisglätte weiter.

Plötzlich reißen die Wolken auf und wir sehen den Gipfel genau über uns. Das Leben ist doch so schön. Es vergeht noch einige Zeit bis wir auf den Gratweg gelangen, wo der Gipfel kurz über uns aufsteigt. Die letzten Meter zum Gipfel werden eine Rutschpartie, die Sicherung ist jetzt unerlässlich. Nach Foto-



stopp kämpfen wir uns rutschend zur Plattform hinüber. Laut Beschreibung stehen da viele Menschen, wir sehen nur Schnee und man öffnet die Tür und will nichts wie weg von der Eisbahn. Die Tür schließen wir wieder hinter uns und müssen auf der Treppe einen Balken unterqueren, welcher die Plattform absperrt. Nun sind wir oben, ohne eine Spur im Schnee bei Schneetreiben in den Wolken.

Wohin nun? Eine Treppe führt nach unten und da ist eine Türe offen. Wir stehen voll gespurte mit Helm und Klettergurt im Tarnanzug aus Schnee vor schwarz befrackten Kellnern, ein glatter Kulturschock. Fluchs entgegengesetzt und da ist ein Angestellter von der Seilbahn. Der auf unsere Frage nach dem Münchner Haus nur lachen kann und uns wieder nach oben geleitet, wo wir am Haus und am Hüttenwirt nur knapp vorbei marschiert waren. Der Hüttenwirt war auf der Terrasse unterwegs und schien uns Richtung Wand vermutet zu haben. Die Bergfreunde vom Vortag waren in der Baude eingekehrt und hatten sich Sorgen um uns gemacht.

Wir waren ja nur die paar 1000 Höhenmeter zum gemeinsamen Kartenspiel aufgestiegen!
Insgesamt waren wir doch 10 Stunden in der Wand, aber es war herrlich.

Glück auf - Dirk (Bilder: Dirk Seifert)

Hartmut Simmert

Schachtausbau an der Numburghöhle

23.-25.01.2009

Teilnehmer:

Michael Brust, Bernd Riedl, Dirk Seifert, Hartmut Simmert, Falk und Philipp Thieme

Das Ziel der kommenden Arbeitseinsätze an der Numburghöhle ist es, den Zugang zum Chaosdom zu sichern. Dazu muss der 2 Jahre alte Holzausbau aus dem Schacht und dem Durchstieg entfernt und durch einen soliden Stahlausbau ersetzt werden. Außerdem ist der Zugang mit einer soliden, fledermausfreundlichen Tür zu verwahren. Wir haben aus Dresden einen Notstromer und ein Schweißgerät (E-Hand) sowie eine Menge Werkzeug mitgebracht. Mit der ganzen Ausrüstung und den vier Personen im Auto mussten wir Thiemes Dachbox aufsatteln.



An dieser Stelle haben Nordhäuser Höhlenforscher in den 60er Jahren durch Grabung bereits das Wasser des Chaosdoms erreicht. Sie bezeichneten diese Stelle als Abrisskluft, die an der Felswand deutlich in die Tiefe ging. Ohne Tauchgerät und Unterwasserlampe kamen Sie aber nicht weiter (Foto: Dirk Seifert)

Am späten Freitagnachmittag fahren wir an die Heimkehle. Dort treffen wir uns mit Reinhard, Christel und Charly. Aus vergessenen Beständen bergen wir alte Stahlträger und Feldbahnschienen verschiedener Längen und Profile, die wir für den Schachtausbau noch gut gebrauchen können. Das Material ist zwar schon stark angerostet, aber im Kern noch recht solide und für unsere Zwecke völlig ausreichend.

Micha Brust heizt in der Numburg-Station schon ordentlich ein und so ist das Haus gemütlich warm, als wir Dresdner an der Numburg-Station eintreffen.

Am Samstag ist das Wetter kalt und trocken. Der Frost steckt noch tief im Boden, aber es liegt kaum noch Schnee. Der Stausee ist schon lange abgelassen. In den Morgenstunden holen wir mit der Hilfe von Lothar Hörnig vom hiesigen Fledermausschutz und seinem Transporter die Stahlträger aus dem Südharz und bringen alles an das Mundloch. Wir befahren die Chaos-Spalte und finden wie erwartet keine Fledermaus, die wir mit unserer Arbeit beim Winterschlaf hätten evtl. stören können. Der Wasserstand ist sehr niedrig, das Wasser ist noch glasklar. Weit kann man die Tauchleine und die Telefonkabel in den Tiefen des Chaosdoms verschwinden sehen.

Zügig beginnen wir, den Holzausbau schrittweise zu bergen. Bernd Riedl trifft ein. Gerade richtig, denn jetzt werden viele Hände gebraucht. Die Holzbohlen und Balken sind schon sehr marode.



Die ersten Stahlträger sind eingebaut
(Foto: Falk Thieme)

Das alte Ausbauholz ist schon teilweise verpilzt, alles muss geborgen werden. Zum Glück ist im oberen Bereich der Boden gefroren, sonst würde unser Schacht jetzt einstürzen. Eigentlich wollten wir den Schachtausbau von oben beginnen, aber es zeigt sich doch, dass wir besser unten an der Basis anfangen. Zuerst wird der Durchgang vom Schacht zur Höhle mit neuen Trägern gesichert, dann werden die ersten Basisträger im Schacht eingebaut. Dazu müssen Auflager in der Wand geschaffen werden. Nach dem dritten Loch gibt der Bohrhammer den Geist auf, zum Glück besorgt Micha einen Ersatzhammer. Die

Schweißer Falk und Phillip fluchen, weil das Stromaggregat nicht die gewünschte Leistung bringt. Aber Schritt für Schritt fügen sie die ersten Träger zusammen.

Draußen werden mit einer großen Flex die Träger auf die gewünschte Länge gebracht. Ohne Pause geht es bis in die Nachtstunden weiter, aber erst spät sind der Durchgang und die Schachtbasis fertig. Micha hat sich inzwischen nicht nur um die Wärme in der Hütte gekümmert, er hat



Viel Werkzeug wird gebraucht
(Foto: Dirk Seifert)

auch von seiner Frau eine große Pfanne Schichtkohl mitgebracht, über den wir uns dann mit Heißhunger hermachen. Bier, Wein und Gesprächsstoff sind ausreichend vorhanden, aber bald fallen wir nacheinander müde in die Kojen. Bernd verlässt uns leider heute noch.

Am Sonntag geht es nach dem Frühstück wieder an den Schacht. Die senkrechten Träger des ersten Schachtabschnittes werden aufgeschweißt und dann der Schacht für die nächsten Träger erweitert. Als wir die nächsten horizontalen Träger aufschweißen wollen, reißt die Anreißschnur vom Strom-Aggregat. Ohne Strom geht nichts mehr und zur Reparatur fehlt das

nötige Werkzeug. Zum Ausfahren installieren wir eine provisorische Holzbühne, dann packen wir ein und es geht nach Hause.

Eine Woche später, am Samstag, 31.01.2009 treffen sich Falk Thieme und ich im Dresdner Norden in Dirks Firma. Dirk Seifert, der in dem Unternehmen angestellt ist, wartet schon auf uns. Ein Vorratsspeicher ist abzubauen und komplett zu zerlegen, die Verkleidungsbleche dürfen wir als Gegenleistung mitnehmen. Diese Bleche brauchen wir für den Schachtausbau an der Numburg-Höhle und so rücken wir dem Ungetüm zu Leibe. Wir brauchen den ganzen Tag, bis Falk schließlich das gewonnene Material auf dem Hänger verladen hat.

Hartmut Simmert

Schachtausbau an der Numburghöhle - Fortsetzung

20.-22.02.2009

Teilnehmer:

Michael Brust, Bernd Riedl, Dirk Seifert, Hartmut Simmert, Veit Stremel, Falk und Philipp Thieme, Bernd Wutzig

Auch der zweite Arbeitseinsatz in diesem Jahr an der Numburghöhle hat zum Ziel, den Zugang zum Chaosdom zu sichern. Dieses Mal hat Falk ein deutlich stärkeres Stromaggregat organisiert, und Philipp hat sein neues E-Hand-Schweißgerät dabei. Auch ein deutlich stärkerer Bohrhammer ist an Bord.

Am späten Freitagnachmittag fahren Dirk, Wim und ich an die Numburg. Die Fahrt geht langsam und sicher, denn im Kofferraum des überladenen Autos liegen neben unseren Sachen und dem Werkzeug noch viele lackierte Bleche, die wir für den Schachtausbau brauchen. Auf dem Dachgepäckträger liegen noch 4 mal 2m Autobahn-Leitplanke, die ich mit Wim am Vormittag von einer Radebeuler Straßen-Sicherheits-Firma abgeholt hatte. So beladen erreichen wir bei frostigem Wetter die Numburg. Unsere erste Arbeit ist der Transport des Materials zum Mundloch. Dann wird die Arbeitsstelle vorbereitet, das provisorische Holzgerüst wieder entfernt und die nächsten Träger werden eingebracht. Als es dunkel wird, geht es an die Numburg-Station und bald ist der Ofen warm. Falk und Philipp treffen ein und nach dem Essen geht es an den von Dirk gespendeten Bierkasten.

Am Samstag ist das Wetter wieder kalt, dazu leicht windig und regnerisch. An der Oberfläche taut es, aber der Frost steckt immer noch tief im Boden. Der kleine See vor dem Osteingang ist fast leer und zugefroren, die oberflächlichen Quellen sind alle versiegt. Unsere „Einheimischen“ Bernd, Michael und Veit sind eingetroffen und packen mit an. Der abschüssige Zugang zum Schacht gleicht trotz unserer provisorischen Treppe einer Schlamm-Rutschpartie auf gefrorenem Untergrund, so spannen wir ein Sicherheitsseil zum Festhalten.

Träger für Träger wird von uns eingepasst und von unseren Schweißern solide befestigt.

Dieses Mal fluchen sie nicht wegen mangelndem Strom, die Nähte sehen aus wie gemalt. Das Notstromaggregat tuckert brav vor sich hin und liefert den nötigen Strom für das unscheinbare E-Hand-Schweißgerät, das einen deutlich besseren Wirkungsgrad besitzt als herkömmliche Trafos.



Langsam nimmt der Schachtausbau Formen an
(Foto: Dirk Seifert)

Mit den Leitplanken sichern wir die Firste des Durchgangs vom Schacht zum Chaosdom, die Hohlräume werden gleich verfüllt. Im oberen Schachtbereich sind noch einige große Blöcke zu zertrümmern, um den Weg für den Schacht freizugeben. Bernd hat sich schon beim letzten Einsatz mit seiner Methode des „Pulverisierens“ von Gips verdient gemacht, dieses Mal wird er kräftig von Wim unterstützt.

Ich fahre zwischendurch zur Aulebener Solquelle und führe ein paar Messungen durch. Die Quelle schüttet sehr stark und ist mit 14,1 °C recht warm. Dafür hat sie kaum Salz. Micha unterstützt den Schachtausbau mit Gerüststangen von seinem Hof, die wir auf die notwendige Länge bringen und schrittweise zwischen den Trägern mit einschweißen. Dann werden die Bleche dahinter geschoben und mit Material hinterfüllt. Als die Träger am Schachtkopf eingeschweißt werden, ist es schon lange dunkel. Falks Bauscheinwerfer erhellen die Arbeitsumgebung.



Messen, Schneiden und Schweißen. Die Arbeiten gehen bis in die Nacht (Foto: Michael Brust)

Wir müssen schließlich an die Numburg, denn dort werden wir von Lothar Hörnig und ein paar Freunden von ihm erwartet. Lothar hat ein Lamm geschlachtet und wunderbar zubereitet. Es wird ein Festessen und das Bier spendiert Philipp auf sein neues, nun schon bewährtes Schweißgerät. Zu später Stunde holt Veit seinen Lieblings-Rotwein hervor.

Am Sonntag holen wir noch einmal Gerüststangen von Micha Brust aus Steinhaleben, die mit der letzten Leitplanke eingebaut werden.

Ein letzter Träger für den Schachtkopf muss noch auf Länge geschnitten werden, da versagt der große Winkelschneider den Dienst. Die Scheibe lässt sich nicht mehr wechseln. Die kleine Flex hat schon vorher beim Entrosten den Geist aufgegeben, womit wir also nicht weiterkommen. Aber der größte Teil der Arbeit ist geschafft und wir sind nicht traurig. Der Schacht ist jetzt bereits deutlich sicherer und auch bequemer mit Tauchausrüstung zu befahren. Da es schon nach Mittag ist, packen wir alles ein, reinigen die Naturschutzstation und fahren über den Südharz heim.

Wenn man Nutzer der Naturschutzstation an der Numburg ist, hat man bei der Abreise nicht nur das Objekt zu reinigen sondern auch seinen Müll mitzunehmen. Eine sinnvolle und verständliche Regel. Leider passiert es uns dieses Mal dann doch: Wir vergessen tatsächlich unsere beiden Müllsäcke. Das gibt dann kurze Zeit später noch richtig blöden Ärger mit dem Numburg-Vorstand.

Glück auf!

Mattias Arnhold (HFG Dresden e.V.)

Exkursionsbericht Wehlener Gebiet

04.04.2009

Teilnehmer: Matthias Arnhold, Gerald Jähnig

Gespensst gefasst!

Exkursionsverlauf: Ein strahlender Sonnentag lockte uns wieder in die Natur. Ziel war das Wehlener Gebiet mit ein paar bekannten Objekten. Diese über einen längeren Zeitraum zu beobachten und die Katasterunterlagen zu ergänzen ist u.a. ein Anliegen unserer laufenden Forschungsarbeit. Ausgehend vom oberen Parkplatz in Wehlen war unser erstes Ziel die Schwedenhöhle. Umfangreiche Beobachtungen ergänzen die bisherigen zu diesem Objekt.

Um unser zweites Tagesziel zu erreichen, mussten wir nach Wehlen absteigen, um den neuerdings gesperrten Schwarzberggrund (mit Bäumen verstellter traditioneller Wanderweg) zum Steinernen Tisch aufzusteigen. Bevor wir allerdings uns dort im Biergarten eine recht überbeuerte Pause gönnten, ging es zur nah gelegenen Hermannhöhle. Wie bereits in den vergangenen Jahren beobachtet, bekommt dieser Höhle ihre informative Ruhigstellung gut. Nur sehr wenige Befahrungen waren im Höhlenbuch vermerkt. Unser letztes Ziel galt der Heringshöhle im Teufelsgrund. Dieses Objekt ist durch deren Lage am Wanderweg Ziel verschiedenster Interessenten geworden, was ihr weniger gut bekommt. Ein großes Pappgespensst samt reichlich weiterem Müll füllte meinen Rucksack auf dem Rückweg. Die folgend gesammelten Informationen ergänzen unser Katastermaterial und vermitteln eine Zustandsanalyse der drei Objekte in Sachen Biospeläologie.

Schwedenhöhle / Wehlen 5050 KOE082 (alt RA-08)

Messdaten: 10.30 Uhr Luftfeuchte: 87% Temperatur: 7,3°C

Allgemein: Der Steinbrecherweg ist neuerdings um den Höhlenbereich verlegt worden. Hinweisschilder weisen auf die Gefahr von tiefen Löchern hin. Den Höhlenboden zierte eine starke Laubschicht (ca.10 cm Laub des vergangenen Jahres und 5 cm zersetztes verdichtetes Laub. Die Höhle bietet vielen Tieren Lebensraum. Trotz der Lage am Weg wird diese scheinbar wenig aufgesucht und ist nur wenig verunreinigt.

Biospeläologie: (folgende Vorkommen wurden beobachtet bzw. taxiert)

Insekten (Insecta)	Zahlreiche Kleininsekten, insbesondere Dipteren (auch Flügel von solchen), u.a. Gewöhnliche Stechmücken (<i>Culex pipiens</i>) Trauermücken (<i>Sciaridae</i>) Scheufliege (<i>Heleomyzidae</i>), Einzeltier Ameisen (<i>Formicidae</i>) Doppelfüßler (<i>Diplopoda</i>) 42 Segmente, verm. <i>Tachypodoiulus niger</i>
Eulenfalter (<i>Noctuidae</i>)	Zackeneule (<i>Scoliopteryx libatrix</i>)
Streckerspinnen (<i>Tetragnathidae</i>)	Höhlenkreuzspinne (<i>Meta menardi</i>), im hinteren Höhlenteil extrem große ausgewachsene Tiere, mind. 15mm Körper mit stark ausgeprägter hinterer kugliger Körperhälfte

Schnecken (Gastropoda)	Nacktschnecken - <i>Limax cinereoniger</i> (Schwarzer Schnegel), zahlreich, auch Jungtiere
Nagetiere (Rodentia)	zahlreiche in den Felsspalten aufzufindende Fraßspuren von Nagetieren, Eicheln, Walnuss, Zapfenreste; deuten auf Mäuse oder Schläfervorkommen hin

Hermannhöhle / Rathen 5050 KOE122 (alt RA-05)

Messdaten:

12.15 Uhr Luftfeuchte 99% Temperatur: 4,9°C (Messstelle unterer Raum)

Allgemein: Die Höhle befindet etwas abseits eines viel begangenen Wanderweges des Nationalparks. Seit einigen Jahren wird diese nur noch wenig aufgesucht. Beobachtungen in den vergangenen Jahren bestätigen eine konstante Besiedlung typischer Höhlenbewohner.

Biospeläologie:

Streckerspinnen (Tetragna- Höhlenkreuzspinne (*Meta menardi*)
thidae)

Eulenfalter (Noctuidae) Zackeneule (*Scoliopteryx libatrix*)

Schnecken (Gastropoda) Nacktschnecken - *Limax cinereoniger* (Schwarzer Schnegel), 2
Exempl.

Insekten (Insecta) zahlreiche Kleininsekten, nicht näher taxiert (insbesondere
Dipteren)

Heringshöhle / Wehlen 5050 KOE095 (alt RA-22)

Messdaten 13.30 Uhr: Luftfeuchte: 89 % Temp.: 8,7°C (Messstelle unterer Raum)

Allgemein: Das Umfeld wie auch das Höhleninnere sind stark verunreinigt. Aus dem unteren Raum wurden Unrat (großer Pappgespenst, Kerzenreste,...) entsorgt. Im unteren Raum wurde Feuer gemacht, welches an den Höhlenwänden Rußspuren hinterließ. Im Höhleninneren konnten so gut wie keine biospeläologischen Nachweise gemacht werden. Die unmittelbare Lage am viel begangenen Wanderweg und der Bekanntheitsgrad hat deutliche Folgen für das Objekt hinterlassen.

Biospeläologie:

Streckerspinnen (Tetragna- Höhlenkreuzspinne (*Meta menardi*), nur sehr wenige kleine
thidae) Einzeltiere!

Nachbemerkung: Ein Dank gilt Frau A. Pohl, die unsere Schneckenfunde taxierte. Weiterhin wurde eine Fachdiskussion angeregt, die Ursachen bzw. Erklärungen zu den beobachteten großen Populationen von *Meta menardi* betreffen.

Jens Jakobeschky, Hartmut Simmert

Die Wiederentdeckung der Numburgspalte

22.-24.05.2009

Teilnehmer: Hartmut Simmert, Michael Brust, Jens Jakobeschky

Am Freitag holt mich Seemann (Hartmut Simmert) gegen Mittag ab. Wir wollen in den Südharz fahren, Seemann hat sich bereit erklärt, einen Vortrag über die Numburghöhle bei den Mitgliedern des Numburg e. V. zu halten. Wir fahren über Rübeland, in der Hoffnung dort die Leipziger oder Harzer Kollegen zu treffen und bei ihnen zu übernachten. Leider müssen wir feststellen, dass Kollegen nicht im Vereinshaus sondern vermutlich in einer der Höhlen sind.

Also fahren wir weiter Richtung Heimkehle. Dort angekommen, organisieren wir den Hüttenschlüssel von Völkers. Natürlich konnten wir nicht gleich wieder gehen: Kaffee und der erste Erdbeerku-



Jens Jakobeschky am sog. Klosloch im Bereich der Aulebener Solquelle und der Taternlinde (Foto: Hartmut Simmert)

chen dieses Jahr werde uns angeboten. Reini gibt uns wertvolle Informationen und einen tiefen Einblick in gesammelten Archivalien über die Numburghöhle. Nach einem Abendbrot bei Christa Flügel am Schlossteich in Rottleberode fallen wir ins Bett.

Am nächsten Morgen Frühstück und Abfahrt zur Numburgstation. Die Mitglieder des Numburg e. V. halten gerade ihre Versammlung ab, so dass wir noch Zeit für die Wasserproben und Messungen haben. Wir nehmen zuerst eine Wasserprobe an der normal fließenden Auleber Solquelle und die Temperatur des Wassers wird mit 15,8°C gemessen.



An der Aulebener Solquelle (Foto: Hartmut Simmert)

Das Wasser der Solquelle fließt in einem Graben durch die sog. Solwiesen und letztlich in die Helme. Das Wasser prägt natürlich deutlich Flora und Fauna der Umgebung. Der Salzgehalt ist aber schon deutlich gesunken und bei weitem nicht so hoch wie z. B. bei der Arterer Solquelle. Aber mit dem dahinter ansteigenden Berg hier findet man hier eine ähnliche Situation wie an der Numburghöhle.

Anschließend wandern wir am Berghang entlang zurück Richtung Numburg und schauen, ob sich in der Umgebung etwas getan hat. Frische Erdfälle oder Dolinen sind jedoch nicht auszumachen, alles ist beim Alten.

In der Chaos-Spalte der Numburghöhle nehmen wir ebenfalls eine Wasserprobe. Die Wassertemperatur beträgt hier 10,8 °C und liegt somit nur leicht über der Temperatur der Luft (10,3°C). Die exakten Daten sind im Projektarchiv zusammengefasst. Für die Installation einer festen Leiter vermessen wir den im Winter eingebrachten Ausbau und fertigen eine Skizze an.

Gegen Mittag folgt der Vortrag von Seemann unter dem Thema „Wasser im Berg“, welcher auf ein großes Echo trifft. Mit ein paar Leuten vom Numburg e. V. geht es danach auf den Berg „Osterklippe“ oberhalb der Station mit einer wunderbaren Aussicht auf den nördlichen Kyffhäuser, die Helmeaue mit dem vor uns liegenden Kelbraer Stausee und den Südharz. Unterdessen ist auch Michael Brust zu uns gestoßen. Micha ist schon lange auf der Suche der „Numburgspalte“, einer Höhle, die bereits durch Stolberg beschrieben wurde und sich am bewaldeten Hang weit oberhalb der Numburghöhle befinden soll. Wir durchkämmen systematisch das betreffende Gebiet, schlagen uns durch Unterholz und schauen in jedes Loch.



Eine Wetterprobe mit der Zigarettenrauch-Methode
(Foto: Hartmut Simmert)

Und schließlich werden wir fündig: Jens ruft uns zu einer versteckt liegenden Spalte in einer kleinen Doline. Die Lage des Objektes wird von Michael für den Eintrag ins Katasterblatt genau festgehalten und dann versuchen wir eine Fortsetzung in die Tiefe zu erspähen. Ohne Seil trauen wir uns nicht recht in die Spalte abzustiegen und so belassen wir es mit einem Wettertest: Jens und ich sind der Meinung, dass das Mundloch leicht, aber deutlich kalt ausbläst. Zum Glück ist Michael bekennender Raucher und er opfert einen Teil seiner Gesundheit der Erkundung. Mit dicken Backen macht er ordentlich Qualm und sehr

deutlich kann man nun sehen, dass die Luft in die Höhle einzieht. So kann man sich irren. Ob hier eine Verbindung mit der Numburghöhle vorliegt sollen spätere Untersuchungen zeigen. Dem Plan nach befinden wir uns über dem sog. Wassergang der Numburghöhle, ein paar Meter nach Osten abweichend. Anschließend werden noch ein paar Dolinen eingezeichnet, die sich im Bereich über der Sandsteinhalle der Numburghöhle befinden und wahrscheinlich an der Oberfläche die Bruchzone nachzeichnen.

Mit diesen Informationen geht es zurück an die Heimkehle. Abendbrot gibt's in der Ufrunger Höfö-Hütte und Sonntagmorgen ist Heimfahrt nach Dresden.

Glück auf

Matthias Arnhold (Höhlenforschergruppe Dresden e.V.)

Exkursionsbericht zur Höhle Sandloch (GEO – Tag der Artenvielfalt)

13.06.2009

Höhle Sandloch 5051 / SEB 051 (alt SH-44)

Allgemein

Teilnehmer: Steffen Peters, Brigitte Peters, Richard Arnhold, Matthias Arnhold, Jürgen Krämer, Dr. Walter Seifert, Isolde Seifert, Jens Röhlecke, Gerald Jähnig, Andrea Pohl, Gerd Schmahl

Zur Veranstaltung: Nunmehr zum fünften Mal nahm unser Verein am GEO Tag der Artenvielfalt teil, zu dem das Magazin GEO einlud. Für die Teilnehmer galt es wie gewohnt, an diesem Tag möglichst viele Pflanzen und Tiere in einem begrenzten Gebiet zu entdecken. Ziel des GEO-Tages der Artenvielfalt ist eine Bestandsaufnahme unserer unmittelbaren Umwelt. Unser Untersuchungsobjekt in diesem Jahr war die Höhle Sandloch im Nationalpark Sächsische Schweiz.

Zur Höhle: Höhle Sandloch / Kat.Nr.5051 / SEB051 (alt SH-44), Sächsische Schweiz / Affensteine / am Sandlochturm auf dem Gebiet der Kernzone des Nationalparks; Höhenlage 386 m; Schichtfuge, korrosive Kluft und Versturz; die Höhle findet man im Areal des Sandlochturmes; verzweigtes Höhlensystem, teilweise mit Eng- und Kletterstellen; wurde 1984 von M. Kresse entdeckt; ein Höhlenplan (1997) existiert, allerdings mit ungenauen und unvollständigen Angaben (Überarbeitung empfohlen); eine Vorexkursion zur Höhle fand durch den Autor am 13.10.2008 statt

Exkursionsverlauf: Pünktlich zur vereinbarten Zeit fanden wir uns am Parkplatz Nasser Grund im Kirnitzschtal ein. Bevor wir uns auf den Weg machten, reichte uns Isolde zur Stärkung eine Runde hausbackener Eierschecke und Kaffee. Unser Weg führte uns dann steil hinauf in die Affensteine Richtung Domwächter. Über den markanten Grat der Höllwand mit prächtigem Ausblick weit ins Land erreichten wir die Senke am Sandlochturm und damit unser Aktionsareal.

In kleinen Gruppen erkundeten wir die Höhle und deren Eingangsregion. Jeder Teilnehmer fand seine Aufgaben. Es wurde gemessen, nach Vorkommen in Flora und Fauna geschaut, die Funde taxiert. Besondere Funde fanden dann immer allgemeine Beachtung und Begutachtung. Bunte Käfer, Flechten auf den Felsen, Spinnen unterschiedlicher Größe, interessante Gehölze - die Fundliste füllte sich rasch. Die Zecken drängten sich regelrecht auf, um auch noch gelistet zu werden.

Zum Mittag ergänzte die Natur unsere mitgebrachten Pausenbrote mit reifen Heidelbeeren. Nach getaner Arbeit stiegen wir bei prächtigem Wetter wieder hinab, wiesen verirrt Wanderern neue Wege und schauten am Klettergipfel Höllenwand vorbei. Die hier von der Natur geschaffene altbekannte Höhle begutachteten wir näher und stuften sie als katasterwürdig ein.

Klimatische Verhältnisse / ca. 10.30 bis 10.45 Uhr / Luftmessungen 1 Meter über Boden

	Temperaturmessung	Luftfeuchtigkeit
am Mundloch, allgemein sonniger Tag	Luft 17,0°C (Halbschatten)	53,00%
Hauptraum	Luft 17,8 °C	61,00%
	Felsoberfläche 8,4 °C	
östl. Mundloch (Übergangszone)	Luft 10,6 °C	
	Felsoberfläche 9,1 °C	
Temperaturmessung Luft / Luftfeuchtigkeit: Luftfeuchtigkeitsmesser II / 44815 (Extech Instr. Corp.)		
Messung Felsoberfläche: Infrarotmessgerät-360 (Voltcraft)		

Fundlisten

Eingangsregion sowie unmittelbares Vorgelände zur Höhle

Nadelbäume (Pinopsida) Gemeine Fichte (*Picea abies*)Waldkiefer (*Pinus silvestris*)Weißtanne (*Abies alba*)

zwei kleine Bäume

Zweikeimblättrige Pflanz. Stieleiche (*Quercus robur*)zen Rotbuche (*Fagus sylvatica*)(Dicotyledoneae) Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*)Sträucher Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*)Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*)Heidekraut (*Calluna vulgaris*)Pilze (Fungi) Birkenporling (*Piptoporus betulinus*)Farnpflanzen (Pterido-Gem. Wurmfarne (*Dryopteris filix*)

phyta)

Insekten (Insecta) Waldameise (*Formica*)Zecken (Acarina) / Holzbock (*Ixodes ricinus*)Feldsandlaufkäfer (*Cicindela campestris*)Ameisenlöwe (*Myrmoleon formicarius*)Behaarter Weidenblattkäfer (*Galerucella lineola*)Vierpunktiger Rindenglanzkäfer (*Glischrochilus 4-punctatus*)Buchendrucker (*Ips typographus*)Mistkäfer (*Geotrupes stercorarius*)Erzfarbener Erlenblattkäfer (*Linnaea aenea*)Gemeine Sandwespe (*Ammophila sabulosa*)Siebenpunkt-Marienkäfer (*Coccinella septempunctata*)

Zikaden (nicht näher bestimmt)

Julikäfer (*Phyllopertha horticola*, Linné, 1758)Rüssel-Rotdeckenkäfer (*Lygistopterus sanguineus*)Buchenprachtkäfer (*Agrilus vivides*, Linnaeus 1758)Eulenfalter (Noctuidae) Forleule (*Panolis flammea*)

Schnecken (Gastropoda) *Arion fuscus*, Nacktschnecke

Helles Kegelchen (*Euconulus fulvus*, O.F.Müller)

Pilzschnegel (*Malacolimax tenellus*)

Streckerspinnen (Tetrag-Höhlenkreuzspinne (*Meta menardi*)
nathidae)

Übergangsregion vom östlichen Mundloch

Streckerspinnen (Tetrag-Höhlenkreuzspinne (*Meta menardi*)
nathidae)

wenige Tiere

Übergangsregion und Schluf / vom nördlichen Mundloch

Zweiflügler (Diptera) Rheinschnake (*Limonia nubeculosa*)

Streckerspinnen (Tetrag-Höhlenkreuzspinne (*Meta menardi*)
nathidae)

auch wenige Ko-
kons

Bodenprobe Bestandteile: quarzhaltig 70 %, Humus, Sonst. , 30 % (stark feucht)
> Blattreste, kleine Zweige
> Tierhaare
> Zwergfüßer (*Symphyla*) ? , zwei Tiere

Tiefenregion / Hauptraum

Streckerspinnen (Tetrag-Höhlenkreuzspinne (*Meta menardi*)
nathidae)

u.a. wenige Kokons

Zweiflügler (Diptera) sehr kleine Fliegen (nicht näher bestimmt)

Rheinschnake (*Limonia nubeculosa*)

Pilze (Fungi) Ständerpilz (Basidiomycetes) von Decke

teilw.verwest

Eulenfalter (Noctuidae) Zackeneule (*Scoliopteryx libatrix*)

Vorexkursion

Edelfalter (Nymphalidae) Tagpfauenauge (*Inachis io*)

Vorexkursion, Ein-
zeltiere

Bodenprobe Bestandteile: quarzhaltig 60%, Humus, verrottete Blätter, feucht
> Tierhaare, ca 30mm, braun
> Käferrest (Panzer) ca 2mm
> viele Blattreste, wenige Nadeln
> **ph Wert 4** (stark sauer)

Sonstiges + Knochenfund eines Säugetieres, ca. 10 cm
+ leerer Kokon eines Falters



Befahrungshäufigkeit lt. Eintragungen im Höhlenbuch von Gruppen (das Buch wurde gelegt Anfang 1998)			
1998	8 Befahrungen	2004	20 Befahrungen
1999	20 Befahrungen	2005	18 Befahrungen
2000	13 Befahrungen	2006	20 Befahrungen
2001	32 Befahrungen	2007	30 Befahrungen
2002	22 Befahrungen	2008	27 Befahrungen
2003	10 Befahrungen	2009 (bis 13.06.)	30 Befahrungen

Weitere Besonderheiten

Die Lage in einer Senke begünstigt bei Niederschlägen das Eindringen von Sickerwasser. Ein temporärer Durchfluss während Feuchtephasen ist zu verzeichnen. Zum Aktionstermin waren einige aktive Tropfstellen vorhanden.

Bestimmung der Arten: Weichtiere A. Pohl / Biologin; Beratung bei Käferbestimmung Olaf Jäger, Museum f. Tierkunde Dresden

Andere Bestimmungen durch Laien auf Grund von Erfahrungen bzw. mit Hilfe von Bestimmungsliteratur.



Zusammenfassung:

Die gezielte Bestandsaufnahme einer Höhle und deren Umfeld hat sich als sinnvolle Aktion bewährt. Zahlreiche Arten in Flora und Fauna wie auch Beobachtungen zum Objekt füllen die Listen unseres Berichtes. Wie bereits in der Vergangenheit beobachtet, zählt das Sandloch zu den unspektakulären Objekten. Typische Funde der Biospeläologie, insbesondere troglaphiler Arten, konnten wir verzeichnen. Allerdings ist die Anzahl der Vorkommen im Vergleich zu anderen Objekten der Region gering. Ursache könnte die besondere Lage fast auf dem Massiv der Affensteine sein. Die meisten anderen Objekte finden wir in den Tälern, Schlüchten oder am Fuß von Felsmassiven, wo in der Regel ein typisches Kellerklima herrscht. Auch spielt die etwas isolierte Lage dieses Massivteiles bei der Betrachtung der Funde eine Rolle. Das Vorkommen von Kleinsäugetieren ist sehr zu vermuten, die Haarfunde in den Bodenproben lassen darauf schließen.

Eine deutliche Zunahme der Befahrungen u.a. im laufenden Jahr sollte nicht unerwähnt bleiben. Besucher kommen allerdings gezielt hier her, da der Zugang vom Kletterpfad nicht unmittelbar einsichtig ist. Möglicherweise spielt auch das Auslegen eines Geocache bei der Zunahme der

Besucher eine Rolle. Die Befahrungshäufigkeit führt wie schon in anderen Höhlen des Elbsandsteingebirges beobachtet zu einem Verdrängungseffekt höhlenbewohnender Tiere.



Herbert Müller

Befahrungsbericht Sonnenglanzstollen Liegau-Augustusbad**21. Juni 2009****Treffpunkt:** 10 Uhr, am Tor zum Schwabe Stift / Feldschlösschen

Teilnehmer:

Hartmut und Jana Simmert, Dirk Seifert und Ursel Quetschke, Falk Thieme (HKD e.V.)

Herbert Müller (HKD e.V., Wanderwegewart),

Dr. Klaus Menzel; Reinhard Kaphengst (Heimatverein Liegau-Augustusbad)

Objekt:

Bergbau bei Radeberg (ein Walenbericht) 1320 erwähnt; sowie vor 1548. Der alte Wasserstollen ist ursprünglich bekannt als Bergbaustollen „Sonnenglanz“ im Tannengrund.

Das Wasser war für Bürgermeister Seydel ab 1717 die Grundlage für das Heilbad Liegau-Augustusbad. Nach dem Stadtbrand 1714 von Radeberg suchte er Baustoffe und entdeckte dabei zufällig das Wasser. Ihm waren alte Bergbauberichte bekannt. Ältere Überlieferungen und historische Berichte über diesen Bergbau und das Heilbad Liegau-Augustusbad liegen mir in größerem Umfang vor.

Die Fachgruppe „Elbsandstein“ (Dieter Stork) und unsere Fachgruppe hat seit 2000 mehrfach diesen Stollen befahren (es liegen Befahrungsberichte und ein Aufsatz in unserem Mitteilungsheft vor).

Aktivitäten:

Im vorigen Jahr wurden die Vermessungsarbeiten durchgeführt und von Jana der Plan zum Stollen gezeichnet. Quelle muss noch nachgetragen werden. Eine Handskizze vom Stollen hatte Peter



Herbert Müller bei der Vorbesprechung der Befahrung
(Foto: H. Simmert)

Müller 2001 angefertigt. Diesmal sollte der hintere Teil des Stollens in der zugesetzten Verbruchzone näher untersucht werden. Entsprechender Ausbau mit Spreize, Stützen, Brettern und Kanthölzer war vorbereitet. Ursel übernahm während der Befahrung die äußere Sicherheit und die Versorgung der Mannschaft.

Die Untersuchung brachte keine neuen Erkenntnisse und wurde deshalb gegen 14 Uhr beendet.

Der Heimatverein Liegau-Augustusbad ist an einer möglichen Nutzung des ehemaligen Sanatoriumgeländes, der Gebäude, der Brunnen und des Wassers interessiert. Des-

halb wäre eine genaue Wasseranalyse notwendig (mir liegt eine Wasseranalyse von 1873 vor).

Beide Heimatfreunde hatten sich eine Wathose besorgt und waren bis zur Quelle im Stollen mit uns eingefahren. Ich machte sie dabei auf die Dunkelfauna und –flora sowie einige Tropfsteingebilde aufmerksam. R. Kaphengst verwies darauf, dass wahrscheinlich zur Zeit der Nutzung als

Sanatorium ein Laufsteg im Stollen existierte und außerdem das Wasser unterirdisch erwärmt wurde (Schwarzfärbung an der Firste und den Wänden? Wo war der Rauchabzug?).

Der Zustand des Geländes und der Gebäude ist sehr desolat, auch die hohe Esse vom Heizhaus ist einsturzgefährdet! Die Verwahrlosung schreitet rasant voran.

Ein zweites verbrochenes Mundloch außerhalb des Geländes in einem kleinen Seitentälchen wäre eine Untersuchung wert. – Was wissen alte Liegauer darüber?

Redaktioneller Nachtrag:

Die Untersuchung hatte zum Ziel herauszufinden, ob der Verbruch am Ende des Stollen durchfah-



ren werden kann und das Bergwerk dahinter evtl. noch weiter geht. Letztlich ist nicht wirklich eindeutig klar, was hier abgebaut wurde oder was man zu finden hoffte und wie weit sich die Grube evtl. noch in den Berg zieht. Die Firste des Stollen besteht an seinem jetzigen Ende aus Granitsteinen, direkt über diesen befindet sich eine größere Kammer mit eben diesem Schutt, der jetzt das Stollenende versperrt. Es war nicht eindeutig einzusehen, ob nur einer der Deckensteine gebrochen ist und daher der Schotter in den Stollen rutschte. Ein beherztes Abziehen des Verbruchs unten führte in der Kammer darüber zu einem deutlichen Nachrutschen des Schotters. Wir konnten die Verbruchsstelle im Stollen jedoch nicht abfangen, da nicht nur die Firste, sondern auch die Seitenwände keinen Halt bieten und man in den vollen Schotterberg fährt. Für diese Situation reichten unsere Technik und das Ausbaumaterial nicht. (Hartmut Simmert)

Jana Simmert am derzeitigen Stollenende:

Rechts und links stehen Bruchsteinmauern. Darüber sieht man die grob bearbeiteten Deckensteine aus Granit aufliegen. Der Verbruchschotter quillt aus der darüber liegenden Abbau-Kammer in den Stollen, weil wahrscheinlich einer der Deckensteine gebrochen ist. Aber auch von der Seite her kommt der Schotter, da die Mauern an beiden Seiten enden oder beschädigt sind.

(Foto: Hartmut Simmert)

Bernd Wutzig, Hartmut Simmert

Exkursion Bummerschacht und Numburgspalte Südharz / Uftrungen

10.-12.07.2009

- Dokumentation „Großer Bummerschacht“ Uftrungen
- Sicherungsarbeiten am Einstiegsschacht Numburghöhle
- Prospektion Numburgspalte
- Arbeitseinsatz um die Höhlenforscherhütte an der Heimkehle

Teilnehmer:

Birgit und Michael Kabus, Andreas und Helga Ludwig, Bernd Riedl, Dirk Seifert, Hartmut Simmert, Bernd Wutzig

Freitag, der 10.07.2009

Am Nachmittag fahren Dirk, Hartmut (Seemann) und ich von Dresden in den Südharz. Der Simmert'sche Familien-Opel ist mit Forschungsausrüstung, Werkzeug, Blechtafeln und Betonsteinen für die Sicherungsarbeiten am Einstieg zur Numburghöhle ziemlich überladen.



Die Autos von Höhlenforschern haben mitunter viel auszuhalten.
(Foto: Hartmut Simmert)

Gegen 17:30 Uhr sind wir, Dank der nun durchgängigen Südharz-Autobahn, schon in Kelbra an der Numburghöhle. Bei Nieselregen schleppen wir das Ausbaumaterial zum Schachteinstieg der Höhle. Die Blechtafeln bringen wir im oberen Bereich unseres Stahlausbaus ein und hinterfüllen diesen letzten Bereich mit Geröllmassen. Inzwischen ist noch Bernd Riedl eingetroffen und unterstützt uns beim Steine schleppen. Aus den Abdeckplatten für Kabelkanäle bauen wir

eine leidliche Treppe, damit man beim Abstieg zum Mundloch nicht mit der Tauchausrüstung wegrutschen kann. Nach den zurückliegenden recht niederschlagsreichen Wochen führt die Höhle Hochwasser, wir haben einen starken Überlauf aus der Alten Numburghöhle in den Stausee.

Gegen 19:00 Uhr fahren wir dann nach Uftrungen zu unserer Höhlenforscherhütte an der Heimkehle. Hier erwarten uns schon Michael (Mine) und Birgit, auch Andreas (Lug) und Helga treffen noch am Abend ein. Es wird ein langer Hüttenabend bei Bier und Wein, mit viel Gesprächsstoff und auch heftigen Diskussionen.

Sonnabend, der 11.07.2009

Der nächtliche Regen hat zum Glück erst mal aufgehört und vormittags wird es noch recht schön, während nachmittags wieder ein Wechsel aus Nieselregen und heftigen Regengüssen vorherrscht. Heute steht die Dokumentation des „Großen Bammerschachtes“ an, dem tiefsten Lichtloch auf der Unteren Rösche im historischen Kupferrevier „Unterhahn“ bei Uftrungen. Der „Große Bammerschacht“ ist im Zuge von Prospektionsarbeiten der Mansfeld-AG Mitte der 1930er Jahre nochmals vorgerichtet worden und bei Ende der Arbeiten 15m unter Rasensohle verbühnt und ab dort verfüllt worden. Durch die Verfüllung bis in den dann offenen Schacht reicht ein $\varnothing$ 10cm Standrohr. Dirk und Bernd fahren über den Reginaschacht und die Untere Rösche bis zum Füllort des „Großen Bammerschachtes“ ein. Durch das Standrohr in der Schachtverfüllung installieren wir ein Speläoseil für den Schachtaufstieg, zusätzlich ein Sicherungsseil, gleichzeitig ein Grubentelefon und ein Messband. Alles reicht den gesamten Schacht bis nach unten, nur das 50 m-Maßband müssen wir mit einem zusätzlichen 20 m-Stück verlängern.



Bernd Riedl im Füllort bei der Absprache des Schachtaufstiegs (Foto: Dirk Seifert)

Dirk steigt am Seil bis zur Schachtverbühnung ca. 46 m auf. Beim Abstieg gibt er dann über das Grubentelefon die Messdaten (z. B. zur Stratigrafie) und Beobachtungen zur Übertagemannschaft durch.

Die Teufe beträgt bis zur Sohle des Füllortes 61,5 m, davon sind die oberen 15,0m verfüllt. Der Schachtquerschnitt beträgt durchgehend 2,0 x 1,0 m.

Der Schacht durchfährt den Werraanhydrit ohne nennenswerte Störungen. Die Schachtwände sind standsicher. Es gibt nur geringe Vergipsungserscheinungen und keine Wasseraustritte.



Der Blick von oben in die Tiefe zeigt das typische Schachtprofil (Foto: Dirk Seifert)

Der Schlottenhorizont Alpha des Werraanhydrit über dem Zechsteinkalk ist völlig mit relativ trockenem Sediment gefüllt. Während Bernd und Dirk über die Untere Rösche wieder ausfahren, bauen Seemann und ich die Technik aus. Wir sind zufrieden mit dem Erfolg der Aktion, wenn auch leider kein Karsthohlraum mit dem Schacht angefahren wurde.

Nach dem Einsatz stärken wir uns erst mal mit Gegrilltem und hausgebackenem Kuchen beim Uftrunger Schützenfest. Es beginnt schließlich so stark zu regnen, dass wir im Kulturhaus für ein paar Minuten freiwillig der tschechischen Blasmusik zuhören.

Am Nachmittag fahren wir alle in die Badraer Schweiz, um noch einmal genauer die „Numburgspalte“, eine kleine Höhle im Gelände oberhalb der Numburghöhle, zu untersuchen. Mine befährt die Spalte, er hat sie schon vor geraumer Zeit mal befahren. Die Höhlenspalte zieht sich unter einer kleinen Gipswand in einer Senke wenige Meter in die Tiefe, ein Teil ist verrollt. Eine Spalte geht unbefahrbar in die Tiefe. Es ziehen deutlich Wetter ein.



Bernd Riedl und Andreas Ludwig auf dem Weg zur Numburgspalte (Foto: Hartmut Simmert)

Hier erwischt uns auch wieder ein heftiger Gewitterregen. Wir fahren zum Abendessen ins Gasthaus „Zur Krone“ nach Rottleberode. Anschließend sitzen wir wieder gemütlich in unserer Höhlenhütte, nur nicht so lange wie am Vorabend.

Sonntag, der 12.07.2009

Wie schon so oft in Uftrungen: Am Abreisetag wird sonniges Wetter!

Familie Ludwig und Kabus brechen gleich nach dem Frühstück zur Heimfahrt auf.

Wir bringen die Hütte in Ordnung und starten mit zwei elenden Bügelsägen eine Auslichtungsaktion im Gestrüpp um die Höhlenforscherhütte und auch auf dem Weg bis vor an die Kasse. Außerdem statten wir dem Ravenskopf auf der Suche nach Kleinhöhlen einen Besuch ab. Die Mundlöcher der Kleinhöhlen sind kaum noch zu finden.

Gegen Mittag geht es dann nach einem arbeitsreichen Wochenende auf die Rückreise in die Heimat.

Glück auf!

Falk Thieme

Die Höhle im Kalten Loch

Exkursionsbericht vom 23.08.2009

Teilnehmer: Bernd Wutzig, Falk Thieme

Beim Scannen eines Teils unseres Gruppenarchivs war auch ein Exkursionsbericht vom 22.03.91 dabei, an dem ein Zettel hing: „noch zu bearbeiten“. Er beschrieb eine Exkursion ins Hohnsteiner Gebiet vor gut 18 Jahren, dabei wurde eine Höhle gefunden die noch nicht bekannt und damit auch nicht bearbeitet war.

Nach einem fehlgeschlagenen Termin zur Suche dieser Höhle gelang dies am Sonntag. Leider kam bei Hartmut dann noch was dazwischen, so dass ich Wim alleine abholte.

Das Auto wurde an der Gaststätte Polenztal geparkt. Vom Halbenweg stiegen wir in eine kleine Schlucht ab und standen nach 30 m vor dem oberen Mundloch. Die Trümmerhöhle besteht aus drei großen Räumen in drei Ebenen, die von einem Bachlauf durchflossen werden (zeitweise). Nach der Befahrung der Höhle erkundeten wir die Schlucht bis zum Ende. Das befindet sich allerdings ca. 15 m über der Polenz. Im unteren Teil der Schlucht fanden wir noch vier ältere Balkenlager in den Fels geschlagen. Zweck unbekannt.

Fazit: Diese Höhle lohnt vermessen und bearbeitet zu werden. Sie hat auch schon einen Namen: "Höhle im Kalten Loch".

Nach einem kleinen Imbiss in der Gaststätte fuhren Wim und ich nach Heeselicht. Er zeigte mir das Mundloch des Hussiten-Stollen, den ich noch nicht kannte und gleich in der Nähe suchten und fanden wir das zugemauerte Mundloch einer weiteren Altbergbauanlage.

Redaktioneller Nachtrag:

Am 03.09.2009 fuhren Falk Thieme, Hartmut Simmert und die beiden Kartografie-Studentinnen Ulrike Schinke und Jana Simmert noch einmal zu der „Höhle im Kalten Loch“, um die Vermessung vorzubereiten. Die Komplexität des Objektes veranlasste die potentiellen Vermesser allerdings dazu die Arbeit auf die Zeit nach dem großen Praktikum zu verschieben und erst die Höhlenvermessungen fertig zu stellen, die für das Symposium 2010 gebraucht werden.

(Hartmut Simmert)

Norbert Horn

Eine Exkursion zum Quirl

25.-27.09.2009

Teilnehmer:

Bernd Wutzig, Andreas Ludwig, Frank Kaiser, Jens Jakobeschky, Jörg Templin, Norbert Horn mit Arne und Nora

Kurze Einleitung:

Vorbereitende Exkursion (über- und untertage) für das Pseudokarstsymposium 2010 in der Sächsischen Schweiz.

Auf die Genese der Höhlen wird nur kurz eingegangen. Die diskutierten Hauptbildungsprozesse sind Erosion, physikalische Verwitterung und gravitative Verlagerung (Kluftbildung) von Gesteinsmaterial. Die Lösung von Kieselsäuren und von Eisen (Eisenhydroxid) auch innerhalb des Gesteinskörpers ist denkbar, weil dort das Gestein vor physikalischer Verwitterung geschützt ist aber Abtragungsprozesse stattfinden und Lösungsformen entstehen.

Wir trafen uns am Freitag den 25.09.2009 in der Boofe an der **Sterlhöhle 1**. Mit einer Vorbesprechung und etwas Kaltgetränken ließen wir den Freitag ausklingen. Am Samstagmorgen gegen 09:30 Uhr begann unsere Wanderung in Richtung **Baumannhöhle**. Unterwegs sammelten wir noch Kermit auf, der seit geraumer Zeit unseren Boofenplatz vergeblich suchte.



Eingang zur Baumannhöhle (alle Fotos des Beitrages: Norbert Horn)

An und in der Baumannhöhle und allen folgenden erklärten uns Wim die unterschiedlichen Bereiche der Sandsteinhöhlen rings um den Quirl.



Großer Verbruchsraum Baumannhöhle



Höhle Zwergenlöcher

Gemeinsam wurde ihre Entstehung diskutiert und die verschiedenen Bereiche befahren. Neben Tektonik sind auch Bereiche durch Korrosion, also von Verkarstung des landläufig als nicht verkarstungsfähig angesehenen Silikatgesteins, entstanden. Diese Art der Entstehung findet man in fast allen Höhlen der Sächsischen Schweiz. So auch in den neben der Baumannhöhle befindlichen Zwergenlöchern.



Mundloch Biwakhöhle



Mundloch Biwakhöhle

Weiter ging es dann zur **Biwakhöhle**. Nachdem sich Lug und Wim durch die Engstelle gequält hatten konnten wir das Innere bequem erreichen. Die Höhle ist wesentlich feuchter als die **Baumannhöhle**, was wir an den herrlichen Wassertropfen an der Decke bestaunen konnten. In der Höhle befindet sich neben einer Biwakstelle auch ein Höhlenbuch, in welches sich zahlreiche Gruppen eingetragen haben. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Höhle intensiv begangen wird. Am Höhlenbuch haben wir eine Hufeisennase entdeckt. Weitere Fledermäuse konnten wir jedoch nicht aufspüren.



Biwakplatz Biwakhöhle



Verbrauchsraum Biwakhöhle

Bei der Besichtigung einer Kluft in unmittelbarer Nähe der **Biwakhöhle** störten wir ein Wespen-nest. Sofort waren wir von Wespen umschwirrt und Nora wurde zum Glück nur von einer Wespe gestochen. Unsere Flucht war erfolgreich und so ging es weiter zur Diebshöhle. Unterwegs sind wir noch an einer mächtigen Störung vorbeigekommen. Da diese nur mit Kletterausrüstung zu erreichen ist, steht diese Erkundung noch aus.

Die Diebshöhle (früher Diebskeller) ist trotz der leichten und intensiven Begehungen immer wieder beeindruckend. Während die meisten Höhlen durch Verbruch oder Kluftbildung entstanden sind, ist diese durch Lösung der Bindemittel zwischen den Sandkörnern und Auswaschung entstanden. In der Nähe der Höhle bestaunten wir noch einen Wurzelstalagmiten. Leider ist dieser nicht mehr aktiv. Danach ging es über den Quirl zurück zur Boofe an der Sterlhöhle. Der Abstieg führte uns durch die **Sterlhöhle 1**. Diese Höhle ist eine reine Verbruchshöhle. Benannt wurde Sie nach einem Räuber, der im 19. Jahrhundert dort sein Unwesen trieb und Unterschlupf in diesen Höhlen fand. Auch die Oberflächenwanderung brachte einiges Neues. So erfuhren wir, dass auf dem Quirl einst Landwirtschaft betrieben wurde, und dieses Plateau das einzige große und zusammenhängende Plateau der Sächsischen Schweiz ist. Auch wurde der Quirl als Schießübungsplatz genutzt.

Wir befuhren nach einer kurzen Stärkung noch die **Sterlhöhle 2**. Diese Höhle ist durch tektonische Verschiebung, Verwitterung und Verbruch entstanden. Nach kurzem Aufstieg erreichten wir erneut das Plateau und sind über den Kanonenweg abgestiegen. Es war schon spät am Nachmittag und wir trennten uns, um verschiedene Besorgungen zu erledigen. In der Boofe wurden alte und neue Geschichten erzählt und so manch guter Witz machte die Runde. Bei Gitarrenklängen ließen wir dann den herrlichen Tag ausklingen.

Am Sonntagmorgen trennten sich unsere Wege erneut in einen sonnigen Tag.



In der Sterlhöhle 2



Aufstieg zum Plateau Sterlhöhle 2



Gruppenfoto auf dem Quirl

v.l: Jörg Templin, Bernd Wutzig, Andreas Ludwig, Arne und Norbert Horn, vorn: Nora Horn

Falk Thieme

Bericht über die Höhlenrettungsübung des HRVD 2009

vom 25.-27.09.2009 in Thüringen

Am Freitag den 25.09.2009 gegen 20:48 Uhr wurde der Leiter der Höhlenrettungsgruppe Sachsen „HRX“ Falk Thieme durch die Rettungsleitstelle Pirna telefonisch (Handy) alarmiert: Nachforderung zu einem Unfall in einer Höhle (Bergwerk) in Thüringen. Die Abfahrt von Hartmut Simmert, Dirk Seifert und Falk Thieme erfolgte 20:56 Uhr. Natürlich geht das normalerweise nicht so schnell, aber wir waren schließlich vorbereitet und warteten seit Stunden auf die Übung.

Ankunft am Besucherbergwerk "Schwarze Crux" (nördlich von Vesser) 24:00 Uhr. Die Einweisung durch den Einsatzleiter Frank Groß erfolgte 00:15 Uhr. Am Bergwerk viel Treiben, DRK-Zelte, Einsatzunruhe, aber dennoch ohne Hektik.

Die simulierte Situation in der Höhle (Bergwerk): Eine unbekannte Anzahl von Personen hatte sich Zutritt zur Höhle verschafft und deren Gefahren unterschätzt. Bei unserem Eintreffen waren ein Teil der Personen durch andere Höhlenrettungen schon gefunden und die Verletzten medizinisch versorgt worden. Hartmut und Dirk übernahmen die Begleitung und Sicherung eines Verletzten.

Falk wurde zur Sicherung an die Umlenkstelle vor dem Ausstiegsschacht eingeteilt.

Die Einfahrt erfolgte gegen 01:00 Uhr. Innerhalb der nächsten 4 Stunden wurden 2 Personen, die sich noch selber fortbewegen konnten, in Begleitung eines Höhlenretters ausgefahren.

Ausfahrt für die Höhlenretter der HRX gegen 04:15 Uhr. Weitere Höhlenretter sind inzwischen eingetroffen und lösen uns ab. Der Gastwirt versorgt uns auch um diese Zeit mit allem was das Herz begehrt. Noch zwei Bier und gegen 06:00 Uhr liegen wir in unseren Schlafsäcken im DRK-Mannschaftszelt und schlafen für die nächsten 4 Stunden sehr fest.



Dirk Seifert, Hartmut Simmert und Falk Thieme von der HRX (Foto: Jens Leonhard)

Am Samstag 10:00 Uhr aufstehen und Frühstück. Falk wurde wieder an die Umlenkstelle geschickt. Wir besuchen die Mannschaft am Hauptschacht um uns ein Bild zu machen, wie die Verletzten und die Retter auf die obere Sohle gebracht werden. Dann gehen wir wieder an unsere Stationen. Hartmut und Dirk waren als Zugmannschaft am oberen Schacht eingeteilt. Dazu haben sie den Flaschenzug optimiert und die Rücksicherung installiert. Am Schachtkopf wurde die erste Verletzte von ihnen übernommen und zum Abtransport umgelagert. Nach der Bergung der anderen Verletzten gegen 16:00 Uhr wurde

die Übung beendet. Die Schachtinstallation wurde von uns mit deinstalliert und die Kommunikation zurückgebaut. Anschließend erfolgte noch eine Auswertung der Übung und es wurde natürlich noch ein Gruppenfoto angefertigt. Wir besuchen schließlich noch die kleine Bergbau-Ausstellung in der Kaue. Der Abend vergeht bei gutem Essen und so manchem Bier mit vielen individuellen Gesprächen.

Am nächsten Morgen nehmen wir von der Gemeinschaft der Höhlenretter Abschied.

Bernd Wutzig

Jahresbericht 2009 zum Arbeitsgebiet Wurzelstalagmit-Standorte in der Sächsischen Schweiz

Durch eine Mitteilung von Steffen Petters (Höhlenforscherguppe Dresden e.V.) erfahre ich vom Neufund eines Wurzelstalagmiten (WS) am Großen Bärenstein. Laut Exkursionsbericht vom 13.11.2009 befindet sich ein kleiner WS in der Höhle Bärenloch am Großen Bärenstein. Ich vermerke den Standort in unserem WS-Register als Nr. 29

Arbeitsexkursion am Tafelberg Quirl, 31.03.2009

- Feldaufnahme des WS-Standorts Reg.-Nr. 27 am SO-Hang des Quirls. Es handelt sich um einen 2005 gefundenen, bereits abgestorbenen WS unter einem Blocküberhang.
- Neufund eines frisch entstehenden WS-Vorkommens, an der SO-Seite des Quirl. Unter einem Blocküberhang frische Ansatzstellen für drei WS auf Fichtenwurzeln. Feldaufnahme dieser Lokalität unter Reg.-Nr. 28. Die Entwicklung dieser Exemplare ist in den kommenden Jahren zu beobachten!
- Kontrollbefahrung des Standortes Reg.-Nr. 10 an der NO-Seite des Quirl. Die Situation dieser zwei WS ist seit Jahren unverändert. Ein Exemplar wird von einer vom Felsüberhang abgelösten Wurzelmatte verdeckt und von keiner Tropfstelle versorgt. Das zweite Exemplar wird von seiner Tropfstelle versorgt, aber es sind seit einigen Jahren keine Wurzelneubildungen zu beobachten.
- Dokumentationsabschluss des Standortes Reg.-Nr. 9 an der NO-Seite des Quirl. Dieses Vorkommen von sieben vitalen WS wurde im Jahr 2007 aus unbekannter Ursache völlig zerstört (mündl. Mitteilung von Herbert Müller – HKD e.V.)

Tafelberg Quirl, 22.07.2009 (Ulrike Simmert, Bernd Wutzig)

- Kontrollbefahrung des WS-Standortes Reg.-Nr. 28 an der SO-Seite des Quirl.
- Situation in der Lokalität unverändert, die Tropfstellen sind aktiv, an alle drei WS-Ansätzen sind frische helle Wurzeln gewachsen.

Tafelberge Pfaffenstein und Quirl, 25.09.2009

- Kontrollbefahrung der WS-Standorte Reg.-Nr. 24 und 25 in der Etagenhöhle / Pfaffenstein
- Situation im Standort 24, im mittleren Eingangsraum der Höhle unverändert: Ein WS vital, ein WS zersetzt. Standort 25: Ein kleiner vitaler WS in der oberen Höhlenkammer, z.Z. spärliche Tropfwasserversorgung.

Kontrollbefahrung Standort Reg.-Nr. 28 am Quirl

Derzeit keine Tropfwasserversorgung auf Grund anhaltender Trockenheit. Die frischen Wurzelhäuschen sind hellbraun nachgedunkelt.

Beobachtungsnotizen und Fotos befinden sich im Arbeitsmaterial „Wurzelstalagmiten“ im Vereinsarchiv.

Glück auf!

Matthias Arnhold (HFG Dresden e.V.)

Brunnenfreilegung in Dresden Leubnitz

01.11.2009

Ort: 01217 Dresden (Leubnitz), Friebeistraße 64

Ziel:

- Freilegung und Nutzbarmachung eines hist. Schachtbrunnens
- Kontrolle des baulichen Zustandes

Teilnehmer: Matthias und Richard Arnhold (HFG Dresden e.V.), Hartmut Simmert (HKD e.V.), Wolfgang Noack und Jens Vollheim (Grundstückseigentümer), Julius Noack, Sabine Vollheim, weitere Bewohner des Hauses, kurz als Gast Gerald Jähnig (gerade aus Peru heimgekehrt), Jürgen Krämer mit Nachwuchs

Nach einer Vorinspektion am 22. September 2009 galt es nun, die geplante Aktion in die Tat umzusetzen. Hierzu fanden wir uns vor Ort um 9 Uhr bei sonnig-frostigen Wetter (-2°C) ein. Vorab hatte Hartmut bereits das notwendige Rüstmaterial geholt, welches unter seiner fachlichen Anleitung zu einem Fördergestell montiert wurde. Eine elektrische Seilwinde wurde von Wolfgang installiert. Sie erleichterte unsere Arbeit erheblich. Richard wurde mehrfach in den Brunnenschacht abgelassen, um die notwendigen Anschlagnarbeiten durchzuführen. Neben der Dokumentation sollte ein Baumstamm aus dem Brunnen geborgen werden, der tief im Schlamm steckt.

Unter Mitwirkung aller Anwesenden konnte der Holzstamm stückweise zu Tage gefördert werden, wo dieser mit der Kettensäge zerlegt wurde. Allerdings stellten wir nach den ersten geförderten Holzteilen fest, dass es sich nicht um einen in die Tiefe geworfenen Baumstamm, sondern um Teile der alten Pumpanlage handelt. Der Baumstamm war die Steigleitung, welche schon vor langer Zeit ihren Dienst aufgegeben hatte. Der letzte Teil der Leitung steckt im Schlick so fest, dass eine Bergung nicht möglich war. Das Pumpgestänge selbst fehlte leider. Ein aufwendiges Freigraben wäre notwendig. Hier muss Wolfgang entscheiden, ob sich Aufwand und Nutzen lohnen. Jedenfalls konnte der Brunnen wie geplant von den störenden Teilen geräumt werden. Während der gesamten Zeit wärmte ein Holzfeuer und es gab reichlich Trink- und Essbares. Nur das Bier fand bei den Temperaturen wenig Zuspruch, eher die heißen Getränke.

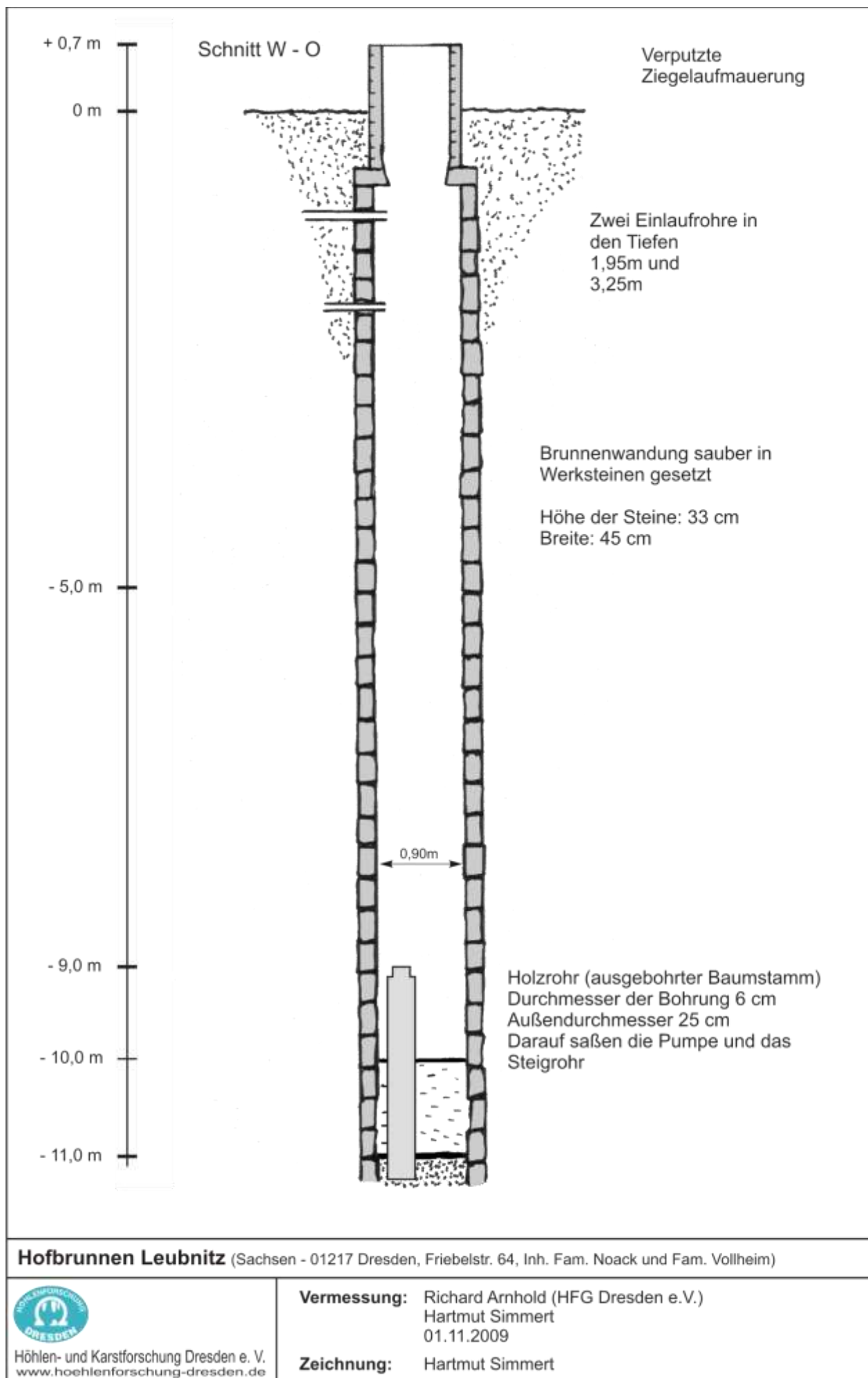
Für uns war es interessant, ein Stück Technikgeschichte zu bergen, wobei ein Alter der Anlage im Augenblick schwer feststellbar ist. Auf alle Fälle bestand diese Anlage schon vor dem Bau des Wohnhauses vor ca. einhundert Jahren. Der Brunnen diente mit großer Sicherheit der Wasserversorgung der vormals dort befindlichen Gärtnerei. Von der gesamten Anlage fertigte Hartmut einen Brunnenplan. Die Anlage ist in einem sehr guten baulichen Zustand. Sie ist sauber ausgemauert und mit einer neuen Krone versehen. Die Tiefe bis Wasseroberkante betrug heute 10,70 Meter, Wasser bis zum Grund reichlich 1 Meter, wobei der Brunnen am vorhergehenden Tag abgepumpt wurde.



Die geborgenen und mit der Kettensäge zerlegten Rohrstücken und vorn liegend, in leicht balliger Ausführung die eigentliche Pumpe (Foto: Matthias Arnhold)



Am Brunnen, hier mit dem Fördergestell (Foto: H. Simmert)



Weitere Aktivitäten – Kurz berichtet

notiert von Hartmut Simmert

31.01.2009

Für den Ausbau des Zugangs zur Numburghöhle brauchen wir solide Bleche. Die bekommen wir in einer Dresdner Firma, in welcher Dirk (der Organisator), Falk und ich an diesem Samstag eine riesige Maschine zerlegen. Neben der Verkleidung dürfen wir auch andere Teile mitnehmen, die wir gebrauchen können.

04.03.2009

Vertreter unseres Vereins und der Höhlenforscherguppe Dresden e.V. sowie Michaela Urban (Geographie-Studentin) treffen sich an der Uni, um über die künftige Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Höhlenkatasters für die Sächsische Schweiz zu beraten. Für die zu erstellende Datenbank werden die Kategorien vereinbart und unser vorhandenes Material übergeben. Es wird vereinbart, dass Jens Röhlecke von der HFG Dresden e.V. die Datenbank aufbaut, uns dann auch damit arbeiten lässt und wir neue Daten an ihn schicken.

14.-15.03.2009

An diesem SAN-C-Wochenende nehmen unsere Höhlenretter Falk Thieme und Hartmut Simmert an der medizinischen Weiterbildungsveranstaltung der Bergwachtbereitschaft Dresden teil, um ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im sanitätsdienstlichen Bereich wieder auf den neuesten Stand zu bringen. Die Herberge auf dem Kulm in Weißig ist dafür ein idealer Ort, Frau Fleck hatte extra für uns geöffnet.

04.04.2009

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung des Vereins findet in Altenberg (Osterzgebirge) statt. Dazu mieten wir uns in der Jugendherberge ein. Eine Wanderung führt uns über das alte Bergbaugebiet und auch mal wieder in das Bergbaumuseum mit dem Pochwerk.



Die anwesenden Vereinsmitglieder zur JHV in Altenberg (Foto: Reiner Hempel)

17.-19.04.2009

Wir sind in unserer Hütte an der Heimkehle und brechen von hier aus auf zur Numburghöhle. Mine und Veit sind mit von der Partie, sie tauchen aber nicht mit. Zunächst helfen sie, im Schachtbereich und am Einstieg ins Wasser verzinkte Gitterroste einzubauen, die die Befahrung künftig erheblich erleichtern werden. An der Heimkehle werden die Roste auf Maß geschnitten und dann in der



Durch diese verzinkten Gitterroste bleibt die Tauchausrüstung sauber bis zum Einstieg (Foto: Hartmut Simmert)

platz am Fuße des „Mount Michael“. Diesen Platz nennen wir später den „Hafen“, denn hier gehen wir an Land und lassen die Tauchausrüstung zurück.

Numburghöhle verbaut. Am Nachmittag geht es dann auf Tauchexkursion. Erstmals dringen wir zum Saal der Titanen vor. Dazu müssen wir durch den Stolbergtunnel tauchen. Willi (Frank Kleeblatt) taucht in der Mitte und legt die Leine während Norbert und ich auf jeder Seite leuchten. Der Tunnel selbst ist zwar recht lang, die eigentliche Tauchstrecke aber vom Wasserstand abhängig. Bei abgelassenem Stausee und niedrigem Wasserstand kann der Tunnel sogar frei durchschwommen werden. Wir bringen die Deckenreflektoren an und suchen nach einem guten Aussteigepunkt.

30.04.-03.05.2009

Die Verbandstagung findet in diesem Jahr in Rauenstein in Thüringen statt. Wim und ich nehmen



Am Mundloch des Blessberg tunnels (künftige ICE-Strecke, Foto: Hartmut Simmert)

an den interessanten Exkursionen teil und vertreten unseren Verein auf der Hauptversammlung. Der Thüringer Höhlenverein hat die Tagung wirklich super vorbereitet und interessant gestaltet. Wir erfahren vor allem den aktuellen Stand der Forschung im THV (Blessberghöhle usw.). Ich stelle in einem nicht geplanten und trotzdem sehr gut besuchten Vortrag unser Projekt „Phase 5 - Numburghöhle“ vor, das Objekt liegt ja schließlich auch in Thüringen, wenn auch weit im Norden und an der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt. Eine Wanderung führt uns auch auf die Burgruine Schaumberg bei Schalkau.

17.-19.07.2009

Auf der Burg Kriebstein wird zur „Burg der Märchen“ Hilfe gebraucht. Jana, Ulrike und Hartmut Simmert folgen als Vertreter des Freundeskreises dem Ruf, unterstützt durch eine Reihe Studenten der TU Dresden. Es wird ein arbeitsreiches, aber dennoch sehr schönes Wochenende.



Eine Oberflächenexkursion führt die Teilnehmer der Verbandstagung 2009 zu vielen alten bekannten und neuen Karstobjekten im Gebiet der Zinselhöhle (Foto: Hartmut Simmert)



Jana auf Erkundung (Foto: H. Simmert)

28.06. und 22.07.2009

In Vorbereitung des Symposiums 2010 und in Fortsetzung der Dokumentationsarbeiten Wurzelstalagmiten und Leuchtmoos finden zwei ausgiebige Exkursionen zum Quirl (Sächsische Schweiz) statt. Dabei sind Bernd Wutzig sowie Jana, Ulrike und Hartmut Simmert. Neben den bekannten Objekten werden auch Details untersucht und eingemessen, zu denen wir bis dato noch nicht die Zeit oder Muße hatten.

15.08.2009

Auch dieses Jahr öffnet wieder der neue Wismut-Stolln in Freital zum Tag der offenen Tür. Helga und Andreas Ludwig, Maria und Michael Göldner und Hartmut Simmert nutzen die Gelegenheit zu einem Besuch, bei welchem wir wie erwartet auch die Freunde vom Bergbautraditionsverein „Aurora Erbstolln“ treffen.



Seemann, Jens und Kermit auf der Sommerfest-Wanderung. Man kann bei Jens einen gewissen Hang zur Übertreibung erkennen (Foto: Ulrike Simmert)

28.-30.08.2009

Zum traditionellen Sommerfest treffen wir uns wieder an der Wippermühle in der Nähe der Barbarosahöhle (Kyffhäuser, Thüringen). Eine Wanderung führt uns am Samstag bei gutem Wetter über Bad Frankenhausen (Alte Salzquellen, Schiefer Kirch-turm) durch den Gipskarst.

10.09.2009

Die Vorstandsmitglieder Bernd Wutzig und Hartmut Simmert treffen sich, um den höhlenbezogenen Nachlass des verstorbenen sächsischen Bergsteigers und Höhlenforschers Heinz Seidel zu sichten und ins Vereinsarchiv zu übernehmen. Beim Sommerfest hat uns Michael Brust mehrere große Kartons mit dem Schrifttum überreicht. Heinz war uns in frühen Tagen ein guter Kamerad bei verschiedenen Touren gewesen.

11.-13.09.2009 und 02.-04.10.2009

Diese beiden Wochenenden führen uns wieder in die Numburghöhle zu Messungen und einem ersten Vorstoß bis zum Wassergang. Diesen befahren wir soweit wie nötig um zu sehen, ob im hinteren Bereich der Höhle die Tauchausrüstung benötigt wird. Das ist für die Winterperiode zumindest nicht der Fall.



An der Numburghöhle (v.l.: Norbert Horn, Philipp Thieme, Michael Kabus, Frank Kleeblatt, Hartmut Simmert)



24.10.2009

10 Vereinsmitglieder besuchen im Westharz ein wirklich interessantes Altbergbaugebiet (St. Andreasberg). Klaus-Peter Pohle organisiert die Befahrungen beim Bergbau-Traditionsverein und auch die Übernachtung auf der DAV-Hütte "Basislager Brocken" in Schirke.

Ein anderer Teil unseres Vereins fährt an diesem Tag zur Hauptversammlung des Freundeskreises Burg Kriebstein mit einer vorhergehenden Führung durch die Kellerberge in Penig und einem Besuch von Schloss Wolkenstein.



Mit jungen Höhlenforschern am Collm (Foto: H. Simmert)

18.11. und 06.12.2009

Junge Angehörige der Bergwacht Höhlenrettung, Studenten vom Sportkurs Einseiltechnik des Unisportzentrums und Jana und Hartmut Simmert vom HKD e.V. besuchen die alten Stolln im Plauenschen Grund. In keinem Objekt werden Fledermäuse gefunden, auch nicht in der sog. Kupferhöhle.

Das Mundloch im Stolln des Collm wurde in den 80er Jahren zugemauert und betoniert, das Einflugloch für die Fledermäuse reicht aber durchaus auch zur Befahrung, wenn man mutig, geschickt und vor allem schlank ist.

20.-22.11.2009

Das letzte Mal in diesem Jahr fahren wir in den Südharz an die Heimkehle. Unser Ziel sind die Höhlen des Ravenskopfes und ein Grabungsobjekt am sog. Knie nördlich der Heimkehle.

17.12.2009

An der Uni treffen sich Vertreter unsers Vereins (Bernd Wutzig, Hartmut Simmert) mit Vertretern des Vereins Höhlenforscherguppe Dresden e.V. zu einer Beratung über die Fortführung des Projektes Natura 2000 und die Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz. Hauptthema ist derzeit das Bielatal.

30.12.2009

Letzte Aktion für dieses Jahr: Der nun schon traditionelle Jahresrückblick, dieses mal wieder im kleineren Kreis am Vereinssitz.



Vor dem Mundloch der sog. „Kupferhöhle“ im Plauenschen Grund bei Dresden



Unsere Schweißer Falk und Philipp Thieme geben dem Stahlausbau und damit dem Schacht an der Numburghöhle die nötige Stabilität. (Foto: Michael Brust)



Am Mundloch des Wismut-Stolln in Freital. Die Besucher warten auf die Einfahrt über die sog. Rampe, auf welcher auch die Abtransporte des Gesteins erfolgen.
v.l. Maria und Michael Göldner, Helga und Andreas Ludwig. (Foto: Hartmut Simmert)



Bernd Wutzig und Siegfried Wielert am Fuße der Burg Schaumburg zur Verbandstagung in Rauenstein 2009 (Foto: Hartmut Simmert)